

Vorort

Zeitung für das andere Vaihingen
www.vorort-vaihingen.de

Gerch-Group - Daimler - Allianz - was noch?

Soll Vaihingen ersticken?

Würden alle Bauvorhaben, mit denen Stuttgarts Oberbürgermeister und sein Bauknecht Pätzold Vaihingen aktuell beglücken wollen, verwirklicht, so würde bis 2020 das Bauvolumen in Vaihingen um mehr als 800.000 m2 anwachsen und sich fast 20.000 Menschen mehr im und durch den Stadtbezirk bewegen. Ein Zuwachs von nahezu 20% in 3 Jahren!

Und so sehen die Pläne des grünen Baumeisters und seines grünen Chefs, der einst für sich mit dem Slogan „Nicht für Investoren, für Stuttgart bauen“ geworben hatte, aktuell aus:

Auf dem „Eiermann-Campus“ soll der Immobilienverwerter Düsterdick, der die Stadt schon einmal am Nasenring vorgeführt hat (Villa Berg), einen „Garden-Campus“ erstellen, Wohn- und Arbeitsstätten für ca. 6.000 Menschen einschließlich Hochhaus und Waldabholzung von mindestens 15.000 m2.

Im Gewerbegebiet Vaihingen darf Daimler eine „Daimler-City“ für 4.000 Mitarbeiter erstellen. Dafür gibt der Konzern seine verkehrsgünstig gelegene Betriebsstätte in Möhringen auf.

Neben dem Gewerbegebiet, im Grün- und Sportbereich soll der Allianz-Konzern seine „Allianz-City“ errichten dürfen. Dafür soll eigens das Baurecht hingebogen und der Allianz auch noch gleich städ-

tisches Gelände mit Wohnungen und dem Betriebshof des AWS zum Abriss und Neubebauung mit Büros überlassen werden. Im Birkhof wird der Bebauungsplan geändert, damit das Fraunhofer-Institut nur einen Teil der dortigen Frischluftschneise überbauen darf - den dafür umso höher.

Die sich beständig in das umgebende Grün fressende Uni muss auch noch einmal wachsen und zwar deutlich, diesmal vor allem durch Verdichtung und Erhöhung auf bereits versiegeltem Gelände.

Das alles muss unbedingt sein und alles in Vaihingen, weil - so der Fraktionssprecher der CDU im Stuttgarter Gemeinderat, Alexander Kotz mit Blick auf die Allianz-Wünsche „Stuttgart sonst seinen Platz als Deutschlands zweitgrößter Finanzstandort hinter Frankfurt verlieren würde“.

In Vaihingen hat man allerdings schon lange begriffen, dass die Allianz nur deshalb keinen an-

deren Standort in Stuttgart akzeptiert, weil sie das Gelände in Vaihingen nicht nur nichts kostet, sondern sie mit der Änderung des Baurechts auch noch einen satten zusätzlichen Immobiliengewinn von 20 bis 30 Millionen einstreichen kann.

Da wäre dann noch das Verkehrsproblem. Jeder weiß, dass Vaihingens Straßen schon heute überlastet sind, die Luft schlecht ist und der Lärm an vielen Stellen die Grenzwerte übersteigt. Das müssen wir natürlich lösen, sagen die Stadträte und bitten ihre Verwaltung um ein Verkehrskonzept. Auch Daimler, Allianz und die Gerch-Group wollen sich etwas überlegen, obwohl, so sagen sie, ihre Mitarbeiter meist mit Öffentlichen kämen. Dass sie dann aber jeweils mindestens 1.500 Parkplätze in ihren „Cities“ einplanen, lässt an diesem Bekennnis Zweifel aufkommen.

Die Stadtverwaltung, so der Oberbürgermeister im Frühjahr 16, werde im Herbst ein Konzept vorlegen, wie der Autoverkehr in Vaihingen bewältigt werden kann. Im Herbst wurde daraus Frühjahr 17. Im Dezember gab es einen „Sachstandsbericht“ und die Ansage: Konzept frühestens im Sommer. Der Sachstand war aufschlussreich und zeigte: Sie haben nichts, aber auch gar nichts.

(weiter S.4)

Lobet die Herren (und auch einige Damen) von Gerhard Wick

Lasset uns loben
zum Neuen Jahr
unsere Herr-
schaften:



Gepriesen sei-
est Du allimmer-
währende Frau

Merkel für deine grandiosen Rückzieher, wann immer dir einmal eine menschliche Regung den Notleidenden und der Natur gegenüber entschlüpft war und Du dafür von Nazis, Rassisten und Profiteuren beschimpft wurdest.

Gepriesen auch Du, Prediger Gauck, für Deine Worte wie Balsam, mit denen Du zu veredeln verstehst selbst noch bösestes Tun. In der schönen Tradition der Sprachgelehrten, die erfunden haben das Wort „Friedenszwingungsmaßnahmen“ heißt Krieg führen bei Dir „mehr Verantwortung übernehmen“.

Bedankt seist vor allen aber Du, Thomas de Maizière, der Du für uns die Tore verriegelst und schickst Tausende in den Tod und lässt ersaufen alles, was Schutz und Sicherheit sucht und nimmst so von uns alle Schuld und trägst sie höchstselbst.

Eine Hymne für Dich, Übervater Kretschmann, der Du alles, was einmal Grün war, großmütig und eigennützig hast lassen fahren dahin - auf den Highways der Automobilisten und Klimakiller.

Nichts als höchste Bewunderung für Euch, ihr Vorstände und Aufsichtsräte der Deutschen Bahn und Bank, VW und Audi, ihr Helden von Heckler & Koch, ihr Eigner von Pharma- und Chemieriesen, die Ihr lügt und betrügt, tötet und stiehlt und es doch immer wieder vollbringt, unbehelligt von allen Belogenen und Betrogenen davon zu kommen.

Wie gerne wären wir alle wie ihr und kriegen es einfach nicht hin, weil uns verliehen nicht wurde die nötige kriminelle Kraft.

**VAIHINGEN
STOPPT DIE ALLIANZ-PLÄNE !
DEMONSTRATION
FÜR DEN ERHALT UNSERER GRÜN- UND
SPORTFLÄCHEN
GEGEN VERKEHRSSCHAOS
LÄRM UND LUFTVERSCHMUTZUNG**

**DONNERSTAG, 19.1.2017 um 16:30 Uhr
Auftakt Schillerplatz**

Demoroute: Möhringer Landstr. - Ruppmannstr. - Industriestr. - Liebkechtstr.
Kundgebung: Stadtrat Hannes Rockenbauch (SÖS) u.a.

Die Abrisswelle schwappt von der Innenstadt in die Bezirke

Wohnt ihr noch oder werdet ihr schon gewohnt?

Am 24.09.2016 fand in Zuffenhausen die Demonstration „Instandhalten statt abreißen, bezahlbaren Wohnraum erhalten“ statt.

In ihrer Rede sprach Susanne Bödecker (Mieterinitiative Zuffenhausen, Bezirksbeirätin für SÖS-Linke-Plus) viele Punkte an, die auch für Vaihingen zutreffen.



„Die Abrisswelle schwappt von der Innenstadt in die Stadtbezirke. Auch Zuffenhausen war schon dran, viele Mieterinnen und Mieter wohnen nicht mehr da, wo sie Jahrzehnte gut und gerne gelebt haben. Ihre Häuser mussten Neubauten mit „zeitgemäßem Grundriss“ und Tiefgarage weichen. Manche von ihnen sind schon ein zweites oder drittes Mal umgezogen worden, weil das, was sie zum Leben haben, nicht für eine bessere Wohnung, sondern eben nur für die günstige, vernachlässigte Wohnung reicht, die die Wohnbaugesellschaft ihnen anbietet, aber in 2 Jahren dann ebenfalls

modernisiert oder abreißt. Am anderen Ende der Straße, in der wir gerade stehen, hat die Baugenossenschaft Zuffenhausen vor kurzem einen großen Wohnblock mit vielen günstigen Mietwohnungen abreißen lassen, der Neubau ermöglichte es gerade mal 4 ehemaligen Mietern, zurück zu ziehen. Den anderen war die neue Miete zu hoch. Wo sind diese anderen geblieben? Was passiert mit ihnen? Muss erst eine Karawane von Wohnungspolitik Flüchtlingen bis an die Grenzen von Stuttgart hinaus gentrifiziert werden? Passiert vielleicht selbst dann nichts,

weil das ja alles so gewollt ist? Zuffenhausen ist nicht gerade eine Schönheit, zerschnitten von Bundesstraßen und Bahngleisen. Mit der Ästhetik ist es nicht weit her, Wettbüros ersetzen den Einzelhandel, Müll verziert Gehwege und Blumenbeete. Umso achtens- und schützenswerter sind daher Kleinode, die sich durchaus finden lassen und ein Segen für die Seele sind. Gebäude, die Geschichten erzählen, Erinnerungen wach rufen und Orientierung sind. Wir stehen ganz nah an einer dieser Kostbarkeiten, dem Stammheimer Block.

3 Jahre nach der Gründung der Baugenossenschaft Zuffenhausen entstanden trotz Inflation mit Unterstützung der Stadt Zuffenhausen von 1921 bis 1923 die ersten Wohnungen: unter anderem der Stammheimer Block

mit 64 Wohnungen und einem Laden.

Nehmen Sie sich nachher kurz Zeit und laufen einfach ein paar Schritte in den Innenhof. Es ist, als ob man eine andere Welt betritt.

Die Baugenossenschaft Zuffenhausen hat sich dazu entschlossen, das Kleinod 2018 abzureißen und Neubauten entstehen zu lassen. Es sei wirtschaftlich nicht mehr zu sanieren. Bei der Mitgliederversammlung im Juni diesen Jahres habe ich als Genossin einen Antrag gestellt, der von 20 Mieterinnen und Mietern unterschrieben wurde und zum Inhalt hatte, dass die BGZ das Thema Abriss auf die Tagesordnung stellt. Der Antrag wurde abgelehnt, weil er nichts mit der Mitgliederversammlung zu tun habe. Aber ich durfte dann während der Versamm-

NEUE ANFÄNGERKURSE für Kinder und Erwachsene in Möhringen

0711 / 6787825

www.ki-aikido-stuttgart.de
Mkunst@t-online.de



KI-AIKIDO
STUTT GART



Autoflott
Osterbronnstraße 14-16
70565 Stuttgart (Rohr)
Telefon (0711) 7 35 49 21
Telefax (0711) 7 35 42 48

ORSO | Bautechnik und Wärmedämmtechnik

Innenausbau · Dachausbau · Wärmedämmung · Fenster · Türen · Dachfenster

Der Dachausbau bietet eine preiswerte Erweiterung der Wohnflächen. Und mit einer guten Wärmedämmung sparen Sie teure Heizenergie.

Wir beraten Sie gerne.
Rufen Sie uns an.

(0711) 657 25 98

Besichtigung, Beratung und Angebot kostenlos und unverbindlich!

Unsere Leistungen für Sie:

Innenausbau, Dachausbau, Fenster und Türen, Wärmedämmung, Dachfenster, Schalldämmung, Bodenbeläge, Ladenbau, Trockenbau, Malerarbeiten, Einbaumöbel.

Verkauf von natürlichen Bau- und Dämmstoffen.

ORSO GmbH · Dieselstr. 26 · 70771 L-Echterdingen · Fax (0711) 657 29 02 · www.orso-gmbh.de



Bio seit 1983

Grünschnabel

Naturkost & Naturwaren

Sigmundstr 1 · 70563 Stuttgart-Vaihingen · T 0711-735 25 02

Wir handeln mit Naturkost,
weil es um Menschen,
Tiere und die Natur geht,
- nicht um Marktanteile!



Der gibt uns Sicherheit. Mein Mieterverein.

Der Mieterverein hilft Ihnen bei allen Mietproblemen.

0711-210160

Beratungsstellen auch in Bernhausen und Rohr

www.mieterverein-stuttgart.de

Moserstraße 5 · 70182 Stuttgart



lung an die BGZ appellieren, den Abriss doch noch einmal zu überdenken und dabei nicht nur die Finanzen im Auge zu haben. Es sollte der BGZ doch ein Anliegen sein, diesen stadt-bildprägenden Bau, der auch die Geschichte der Genossenschaft widerspiegelt, zu erhalten. Außerdem würden viele preisgünstige Wohnungen verloren gehen.

Mein Anliegen wurde zur Kenntnis genommen.

Bei einem späteren Gespräch meinte ein Vorstand der BGZ: Wenn sie genügend Geld hätten, wäre der Stammheimer Block der erste, den sie sanieren und erhalten würden. Aber abreißen und neu bauen ist halt billiger.

Auch im Bezirksbeirat ist nicht viel zu machen. Die Wohnbaugesellschaft kommt und stellt ihr Vorhaben vor, es werden Fragen beantwortet, man kann Verbesserungsvorschläge vorbringen, aber die Entscheidung liegt nicht bei denen, die doch eigentlich die Interessen der Bürgerinnen und Bürger vertreten sollen, und denen es ein großes Anliegen ist, was in und mit ihrem Bezirk passiert.

Inzwischen gab es eine Informationsveranstaltung nur für die betroffenen Mieterinnen. Man wird sich um alle kümmern, bis 2018 müssen alle ausgezogen sein. Wir haben mit vielen Menschen im Stammheimer Block gesprochen, haben Unterschriften gesammelt, sie zu den Treffen der Mieterinitiative Zuffenhausen eingeladen. Etliche ältere Mieterinnen haben gesagt, wir bleiben hier, eine Dame wohnt über 70 Jahre in der gleichen Wohnung, für sie wäre ein Umzug katastrophal.

Völlig unglaublich und unfassbar erscheint die Vorstellung des Abrisses. Kein noch so kreativer Architekt kann diese Atmosphäre, diese Einmaligkeit, diese Augenweide einfangen und in einem Neubau wieder zum Leben erwecken.

Die Argumentation der zu kleinen Wohnungen und der nicht zeitgemäßen Grundrisse überzeugt mich nicht. Gerade Menschen mit wenig Einkommen wünschen sich kleinere

Wohnungen, die sie bezahlen können und wichtiger als ein toller Grundriss ist doch vielen Menschen, überhaupt ein Dach über dem Kopf zu haben.

Bei dem anderen Kleinod endet unser Demozug: die Keltersiedlung. Architektonisch nicht so beeindruckend, aber in ihrer Gesamtheit ein Paradies, eingebettet in herrlich gewachsene Natur, über 90 Sauerstoff spendende Bäume, die uns im schadstoffbelasteten Zuffenhausen atmen lassen, Sträucher, Hecken, Wiese, Platz zum Spielen, Verweilen, Reden, Leben.

In den 80er Jahren ist zum letzten Mal etwas in der Keltersiedlung gemacht worden und nun argumentiert die SWSG, die Häuser wären in so schlechtem Zustand, da könne man nichts mehr machen.

Betrogen worden sind sie, die Mieterinnen und Mieter, denn mit ihrer Miete haben sie auch für die Instandhaltung an die SWSG gezahlt. Es gab aber keine Instandhaltung.

Unentwegt hatten die Mieter/innen Schäden in ihren Wohnungen gemeldet und die SWSG tat nichts. Wir haben die SWSG in den Bezirksbeirat gebeten und sie ist dann auch gekommen. Anträge zu stellen, die darüber hinausgehen, dass die SWSG Rede und Antwort stehen und ihrer Verantwortung nachkommen soll, werden im Bezirksbeirat abgelehnt, weil das eine Privatsache der SWSG sei. Dabei ist sie eine 100%ige Tochter der Stadt!

Wenn die Politik versagt oder ihr scheinbar die Hände gebunden sind, hilft nur noch der Druck von den Betroffenen selber.

Wir sollten nicht vergessen, nicht als Bürger und nicht als Mieter, dass wir der Souverän sind und Politik und Wirtschaft ohne uns machtlos wäre. Nicht wir sollten Politik und Wirtschaft dienen, sondern sie uns. Wir machen uns das zu selten bewusst und sind es nicht gewohnt, uns aufzulehnen oder zu bequem: die da oben werden schon das Richtige für uns tun.

Nein, werden sie nicht, weil sie gar kein Interesse daran haben, das Richtige für uns zu tun.

Wenn, dann wären Herr Kuhn

und der Baubürgermeister, Herr Pätzold heute z.B. nicht bei der Fortsetzung der Bürgerbeteiligung Rosenstein, die kein Mensch braucht, weil der neue Bahnhof sowieso nicht fertig wird.

Dann würde Herr Pätzold heute hier auf dieser Demo reden und seine Aussage: „Es gibt keine Abrissdynamik! Richtig ist, dass Stuttgart eine Stadt im Wandel ist. Von einer Stadt des Abrisses kann man aber sicher nicht sprechen!“ wäre wahr und der Wandel richtungsweisend für eine bürgernahe Politik.

Und Herr OB Kuhn würde, statt 4 Schläge auf dem Volksfest beim Fassanstich zu brauchen, 4 Sätze zu den besorgten Mieterinnen der 271 vom Abriss bedrohten Wohnungen in Zuffenhausen sprechen:

1. Mit dem neu geschaffenen Bündnis für Wohnen will ich attraktiven und bezahlbaren Wohnraum in Stuttgart erhalten.

2. Ich will verhindern, dass die Zahl der Sozialwohnungen sinkt, daher darf kein Bestand mehr abgerissen werden.

3. Stuttgart wird ab sofort seine Flächen nicht mehr verkaufen.

4. Wir werden auf unseren eigenen Flächen bezahlbaren Wohnraum bauen und vermieten und somit dauerhaft und nachhaltig soziale Mieten sichern.

Dafür stehe ich ein!

Die Stadt erkennt, dass das Recht auf Wohnen zu den grundlegenden Aufgaben der Daseinsvorsorge einer Kommune gehört. Zusammen mit den dann direkt gewählten und mit sehr viel mehr Entscheidungsbefugnis ausgestatteten Bezirksbeiräten und den Bürgerinnen und Bürger würde eine Wohnungspolitik im Sinne und nach dem Bedarf der Mieterinnen und Mieter entwickelt werden.

VorOrt wünscht allen Leserinnen und Lesern, UnterstützerInnen und Aktiven ein FROHES JAHR 2017 Mögen die Zerstörungen, die interessierte Kreise Fortschritt nennen, an Vaihingen vorüber gehen.

den, wo Wohnen nicht mehr zur Ware degradiert, sondern zum Menschenrecht befördert wird.

Jeder Mensch braucht Visionen. Haben viele Menschen die gleiche Vision, kann sie Wirklichkeit werden. Momentan besucht die SWSG die Keltersiedlung, macht zu dritt Hausbesuche, fragt nach den Wünschen für die zukünftige Wohnung. Momentan lehnt die SWSG auch unser mehrmaliges Angebot, sich mit 2 Architekten, von denen einer Herr Ostertag ist, die Häuser noch einmal genau anzuschauen, ab. Unser Architekt hat sich davon überzeugt, dass die Häuser keineswegs abgerissen werden müssen, aber das passt nicht ins SWSG Konzept. Noch nicht! Diejenigen in der Keltersiedlung, die entschlossen sind, da zu bleiben, helfen sich untereinander, sind auch zu dritt, wenn die SWSG zu dritt ankommt, über-



Foto: schaeferweltweit

setzen Menschen, die Schwierigkeiten mit dem Amtsdeutsch haben, die Briefe, machen Mieterfrühstücke, hängen Plakate in die Fenster: Wir bleiben hier!, boykottieren die Informationsveranstaltung der SWSG, bekommen wieder Hoffnung, wenn ein junger angehende(r) Anwalt sie darüber aufklärt, was sie alles nicht machen müssen, was ihre Rechte sind, haben erste Erfolge bei Mietminderungsprozessen gegen die SWSG wegen der Nichtinstandhaltung.

Ganz wichtig ist, dass wir sie nicht alleine lassen, dass wir sie unterstützen und in ihrem schwierigen Vorhaben bestätigen. Heute setzen wir ein starkes Zeichen für das Recht auf Wohnen, für eine lebendige und gesunde Stadt in den Händen von verantwortungsvollen Bürgerinnen und Bürgern.

Wir setzen der Abrisswelle eine Erhaltungswelle entgegen, die mit ihrem kreativen Verlauf die Abrisswelle unschädlich machen wird.

Vergesst nicht: Es ist unsere Stadt, unser Stadtbezirk, unser Recht auf Wohnen!“

Stell dir vor es ist Krieg
und keiner geht hin

Bertolt Brecht

Stell dir vor es geht
und keiner kriegt's hin

Wolfgang Neuss

(Fortsetzung v. S.1) Er bestand in einer Auflistung von Maßnahmen der letzten 15 Jahre, die aber alle nichts gebracht hätten. Die einzig neue Idee wurde vom Planer selbst gleich wieder verworfen: Parkhäuser in Leinfelden und entweder Seilbahn oder U-Bahn von dort ins Gewerbegebiet. Die Erfahrung zeige aber, dass auf den letzten Metern vor der Arbeitsstätte nicht mehr umgestiegen werde.

Spätestens jetzt wurde deutlich: Die große Mehrheit der Stadträte ist wohl bereit, alle Großprojekte in Vaihingen weiter zu betreiben, ohne dass es auch nur den Ansatz einer Verkehrslösung gibt. Der Bezirksbeirat hat auch aus diesem Grund sowohl das Eiermann- als auch das Allianz-

Vorhaben mehrfach mit großer Mehrheit abgelehnt. Den Stadträten scheint dies egal zu sein. Bisher lehnt nur die Fraktion SÖS/Linke/PluS das Allianz-Vorhaben ab und macht eine Weiterentwicklung des „Garden-Campus“ von einem Konzept abhängig, das den Autoverkehr in Vaihingen um 20% reduziert.

Bei soviel Missachtung der Vertretung des Stadtbezirks, kann wohl nur noch der massive und zahlreiche Widerstand der Bevölkerung weiter helfen. Deshalb sollten an der von der Initiative Vaihingen-Ökologisch-Sozial für den 19.1.17 angekündigten Demonstration alle teilnehmen, die mit der Übergehung des Bürgerwillens durch Verwaltung und Gemeinderat nicht einverstanden sind.

6 Milliarden weniger und ein funktionierender Bahnhof

Umstieg 21

Mit der Einrichtung beeindruckender Großbaustellen hat ein Kartell von gewissenlosen Profithaien und deren Helfer es geschafft, bei vielen Menschen den Eindruck zu erwecken, dass der Weiterbau von Stuttgart 21 nicht mehr zu stoppen sei.

Sie verweisen auf das Ergebnis der so genannten Volksabstimmung, das sie als Votum zum Weiterbauen interpretieren, obwohl es nur darum ging, ob das Land die Finanzierungsverträge einhalten oder kündigen soll. Hat etwa jemand dafür gestimmt, dass der Hauptbahnhof der Landeshauptstadt durch eine Haltestelle ersetzt wird, die 40% weniger leistet als der bisherige Bahnhof schon vor 30 Jahren in der täglichen Praxis bewältigt hat? Es waren Leistungssteigerungen von 30 bis 100% versprochen worden, bei einem Kostendeckel von 4,5 Mrd. Euro. Die Ausstiegskosten würden bei 1,5 Mrd. Euro liegen. Kann man im Ernst glauben, dass ein Drittel der angeblichen Gesamtkosten schon vor Baubeginn „verbraten“ ist? Unter dem Eindruck der Parole „1,5 Mrd. Euro für nichts?“ stimmten die gutgläubigen Bürger dafür, die Finanzierungsverträge nicht zu kündigen.

Jetzt haben der Bundesrechnungshof und das Gutachterbüro Viereggs-Rössler unabhängig voneinander Gesamtkosten von circa 10 Mrd. Euro ermittelt, was von den Befürwortern ebenso heftig bestritten wird, wie sie damals die 4,5 Mrd. als Obergrenze behauptet hatten und sie 2 Jahre später 6,5 Mrd. zugeben mussten.

Nun müssten also 10 Mrd. Euro für einen Rückbau ausgegeben werden. Stadt und Land sehen sich an das Ergebnis der „Volksabstimmung“ gebunden und ha-

ben erklärt, keinen Cent mehr zu zahlen als in den Finanzierungsverträgen vereinbart wurde. Die Mehrkosten werden wie immer am Steuerzahler hängen bleiben.

Deswegen ist ein sofortiger Baustopp unbedingt erforderlich, denn jeder Tag des Weiterbaus erhöht die Summe der verlorenen Kosten. Stuttgart 21 wäre nicht das erste Großprojekt, das während des Baus gestoppt worden oder nach Fertigstellung nie in Betrieb gegangen wäre. Man erinnere sich nur an den Schnellen Brüter in Kalkar, die Wiederaufbereitungsanlage Wackersdorf oder das Atomkraftwerk Zwentendorf in Österreich, den Transrapid oder einige „Soda“-Brücken, die in der Landschaft nur so dastehen, ohne Straßenanbindung. Im übrigen ist der größte Kostenbrocken bei dem Projekt S 21 der Bau der Tunnel, von denen erst ein Viertel zwar gebohrt, aber noch lange nicht ausgebaut ist. Um die verlorenen Kosten zu verringern, hat nun eine Arbeitsgruppe von Ingenieuren, Architekten und Bahn-Fachleuten ein Konzept erarbeitet, wie die für S 21 bereits begonnenen Bauwerke in einen wirklich leistungsfähigen, benutzerfreundlichen, sicheren Bahnknoten für Stuttgart und die Region integriert werden können, der 5 bis 6 Mrd. Euro billiger wäre, als das unsinnige Projekt S 21 weiter zu verfolgen. Zur Information gibt es die auch für Laien leicht verständliche 50-seitige Broschüre „Umstieg 21“. (www.umstieg-21.de) u.st.

Klinikum-Skandal und städtische „Sozial“mieter

Wer gibt - wer nimmt?

In einem Beitrag für das Internet-Portal der Stuttgarter Mieterinitiativen (www.mieterinitiativen-stuttgart.de) hat Ursel Beck, Sprecherin der Mieterinitiative Hallschlag, die Geschäfts- und Wohnungspolitik der SWSG beleuchtet und ist dabei auch der Frage nachgegangen, was die Mieter mit ihren Mieten so alles finanzieren.

SWSG-Geschäftsführung, Bürgermeister Föll und die meisten Stadträte im Aufsichtsrat behaupten, dass alles Geld, das bei der SWSG erwirtschaftet wird, in Wohnungen investiert werde. „Das ist eine Lüge“, sagt Ursel Beck. Richtig ist, dass die SWSG regelmäßig hohe Gewinne macht und eine deutlich höhere Rendite als andere Wohnbaugesellschaften erzielt. Tatsächlich bezahlen aber die „Sozialmieter“ mit ihren Mieten nicht nur die neuen Sozialwohnungen und die Gehälter der beiden Geschäftsführer (300.000 + Gewinnbeteiligung), sondern müssen auch regelmäßig für die Sanierung des Stadthaushalts herhalten.

Schon 2001 wurden zum Ausgleich einer Lücke im Stadthaushalt 25,56 Millionen von der SWSG an die Stadtkasse überwiesen. Die SWSG musste dafür einen Kredit von 15 Mio. aufnehmen. Die Zinsen dafür werden über Mieteinnahmen aufgebracht. **Seit Jahren beschafft sich die Stadt Geld von ihrer eigenen Wohnungsgesellschaft, indem sie städtischen Grund an diese verkauft.** Jährlich wandern zweistellige Millionenbeträge von der SWSG an die Stadt.

Aktuell werden hohe Beträge von der SWSG an die Stadt verschoben, um das Defizit am Klinikum in Höhe von 61,2 Millionen für die Jahre 2015 bis 2017 auszugleichen. Dieses entstand unter anderem durch krumme Geschäfte und dubiose Verträge der Privatstation International Unit (IU). Was einst als Einnahmequelle gedacht war, die 5 Sterne Luxus-Behandlung u.a. von reichen Staatsbeamten aus Kuwait, entwickelte sich zum Millionenverlust. Noch unter dem grünen Krankenhausbürgermeister Murawski erhielt 2008 dessen Parteifreund, der langjährige Landesvorsitzende der Grünen, Andreas Braun den hoch dotierten Posten des Abteilungsleiters der IU. Seine Aufgabe: reiche Patienten aus dem Nahen Osten zu rekrutieren. Dies gelang wohl auch. Doch anstatt in die Kassen des Klinikums flossen die Gelder in die Taschen dubioser Vermittlerfirmen und wohl auch einiger Chefarzte. So entstand allein durch dubiose Sonderverträge mit Libyen und Kuwait ein Schaden von 10 Mio.

Euro. Erst als Steuerfahndung und Staatsanwaltschaft u.a. wegen Steuerhinterziehung, und Korruption ermittelten, wacht die Stadt auf und löste den Vertrag mit Klinikumschef Schmitz - Abfindung 900 000 Euro. Der Chef der Privatstation IU, Braun, wurde im Juli 16 lediglich freigestellt, unter Fortzahlung seiner Bezüge.

Nicht diejenigen, die sich bereichert, Steuern hinterzogen und bestochen haben, werden jetzt für den Schaden herangezogen, sondern die Beschäftigten des Klinikums, die Steuerzahler und - die Mieter der SWSG:

Die SWSG kauft für 25,7 Millionen Euro die Personalwohnungen des Klinikums samt Grundstücken. Die Mieten für die Beschäftigten sollen auf mindestens 12,50 Euro Kaltmiete steigen. Finanzbürgermeister Michael Föll ist nicht nur Aufsichtsratsvorsitzender der SWSG, sondern seit Sommer 2016 auch Krankenhausbürgermeister. Das ist praktisch, wenn es darum geht, die Krankenhaus-Beschäftigten und Mieter der SWSG für die von kriminellen Managern verursachten Defizite bezahlen zu lassen.

Das Klinikum hatte vor der Übernahme der Personalwohnungen durch die SWSG im Jahr 2016 insgesamt 870 Wohneinheiten. Durch Abriss und Sanierung werden es im Jahr 2020 vorübergehend nur noch 330 Wohneinheiten sein, und am Ende sollen 2024 gerade noch 770 Wohnplätze für Klinikumsbeschäftigte zur Verfügung stehen. Im Jahr 2007 waren es noch 1.590. Ein Teil war bereits vor Jahren zur Reduzierung des Defizits am Klinikum verkauft worden.

Herausgeber:

VorOrt-Verlag, Stgt.-Vaihingen
Verantwortlicher Redakteur:

Gerhard Wick

Verlagsanschrift:

VorOrt-Verlag
Postfach 800980, 70509 Stuttgart
Tel: 0711 / 74 29 09

vorort-vaihingen@arcor.de

Druck: UWS Papier&Druck GmbH

Auflage: 18 500

Bankverbindung:

VR-Bank Stuttgart

IBAN:

DE40 6009 0100 0100 0150 00